

2 Italienischen Besuch erhielt am Sonnabend Albanien durch das Erscheinen des italienischen Geschwaders unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzan vor Durazzo. Nach gegenseitigen Besuchen fand am Sonntag abend beim König von Albanien ein Festessen statt.

Die Räumdung des Epirus von griechischen Truppen hat am Sonnabend früh begonnen und wird in einigen Tagen beendet sein.

Australien.

Australische Menschenfresser sind auf den Neuen Hebriden neun Missionare in die Hände gefallen, die dort predigen wollten. Als sie in einem Dorfe ankamen, wurden sie von den Eingeborenen umzingelt, getötet und aufgefressen. Zwei entkamen nach der Küste; ein Dritter wurde an einen Baum gebunden, um später ebenfalls verzehrt zu werden. Im Januar hatten die Eingeborenen schon die Faktorei eines Engländers namens Howell ausgeplündert, und der Besitzer mußte von der Insel fliehen. Drei Leute von der Mannschaft des französischen Schiffes „Guadeloupe“ wurden an Land gelockt, totgeschlagen und verzehrt.

Asien.

China.

Eine Meuterei chinesischer Truppen brach in Tschang an der mandchurischen Grenze aus. Die Meuterer brannten das Regierungsgebäude nieder und blühten die Stadt. Auf Ersuchen des russischen Konsuls eilten russische Truppen aus Chargin nach Tschang. Die Lage gilt als ernst.

Soziales.

Der Streit in Colorado. Am Sonntag standen 7 Bergwerke im amerikanischen Bergwerksbezirk von Pueblo in Colorado in Brand. Aus der Bergwerksstadt Aguilar sind 2000 Einwohner in Panik geflohen; die Bälle, die in Trinidad ankommen, sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Arbeiterorganisationen haben die Ausgaben von Beträgen für den Anlauf von mehr Waffen für die Streikenden bewilligt.

Sport und Verkehr.

Fliegerabstürze. In Tokio ist der japanische Militärflieger Oberleutnant Sigitama mit einem Doppeldecker aus 500 Meter Höhe abstürzt und auf der Stelle getötet worden. Das Flugzeug fing Feuer, und der Besatzmann des Fliegers verbrannte. — Der englische Flieger Marti ist bei einem Gleitflug in Hendon in England aus einer Höhe von 50 Fuß abstürzt. Die Maschine wurde zertrümmert und Marti lebensgefährlich verletzt.

Aus Stadt und Land.

In der Badewanne ertrunken ist die erst seit zehn Tagen verheiratete Ehefrau des Lagerverwalters Schulz in Johannisthal bei Berlin. Sie hatte sich in Abwesenheit des Mannes ein Bad bereitet und ist dabei vermutlich in Ohnmacht gefallen und ertrunken.

Lebensmüdes Liebespaar. Am Sonntag morgen kurz nach 5 Uhr warfen sich ein 20jähriger Arbeiter und eine 15jährige Arbeiterin aus Berlin hinter dem Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde bei Berlin vor einen Eisenbahnzug. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet, der junge Mann mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft, wo ihm das linke Bein abgenommen werden mußte. Dem Mädchen war der rechte Arm und das linke Bein glatt abgefahren. Schwarz gab bei seiner Vernehmung an, sie seien beide gemeinschaftlich in den Tod gegangen, weil sich ihrer ehelichen Verbindung unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. An seine Angehörigen hatte das junge Paar Abschiedsbriefe gerichtet.

Thormann im Kösliner Untersuchungsgefängnis. Die Kösliner Staatsanwaltschaft hatte am Sonnabend abend die Anweisung nach Berlin gelangen lassen, den Schwindler nach Köslin zu transportieren; demzufolge wurde Thormann am Sonntag früh aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit nach dem Polizeipräsidium geholt, dort einem kurzen Verhör unterzogen und dann von zwei Berliner Kriminalbeamten an seinen Bestimmungsort gebracht. Als man ihm von dem gegen ihn neuerdings aufgetauchten Verdacht des Giftmordes Mitteilung machte, hatte er nur ein Lächeln.

Ein solacienwerter Schiffsunfall ereig-

nete sich am Sonntag auf der Elbe in der Nähe von Glückstadt. Der Hamburger Dampfer „Bernier“ stieß mit dem Dampfer „Rolandsed“ zusammen. Der „Rolandsed“ soll dem „Bernier“ in die Flanke gefahren sein, worauf der letztere bald sank. Ein Matrose und ein Schiffsjunge ertranken. Auch der „Rolandsed“ trug schwere Beschädigungen davon, doch vermochte er sich aber Wasser zu halten.

Eisenbahnunfall in London. Ein von dem Londoner Zentralbahnhof Marblebone nach dem Norden abgehender Personenzug, der eine große Anzahl der zu dem größten Fußballmatch im Crystalpalast gekommenen Ausflügler zurückzuführen sollte, ließ bei dem Bahnhof Finchley-Road in London mit einer Lokomotive zusammenstoßen. Mehrere Wagen wurden bei dem Aufprall zertrümmert und etwa ein Dutzend Passagiere schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus befördert.

Ein neuer Ueberfall Daniel Steffers. Der berüchtigte russische Bandit Daniel Steffer stattete am Sonntag mit zwei maskierten Gefährten dem Dorfe Bieschewice im Kreise Krasa in Russisch-Polen einen Besuch ab. Sein Erscheinen rief im Dorfe eine Panik hervor. Ein Bauer, Andreas Koszko, hatte den Mut, sein Gewehr gegen die Banditen abzuschießen. Die Schüsse gingen fehl, verletzten die Banditen aber in eine große Wut. Sie begannen blindlings um sich zu schießen. Drei jüdische Händler, die zufällig des Wegs daherkamen, wurden erschossen, desgleichen auch zwei Bauern. Koszko erhielt zwei Kopfschüsse und liegt schwer darnieder.

Schiffsexplosion. Auf dem russischen Dampfer „Kometer“, der nach dem französischen Hafen Rouen bestimmt war, ereignete sich, 20 Seemeilen südwestlich von Algier, eine schwere Explosion. Ein Teil der Besatzung wurde getötet; 15 Mann werden vermisst.

Mord im Eisenbahnzuge. In einem in London Sonntags spät aus dem Seebade Brighton eintreffenden Zuge wurde eine furchtbare Mordtat verübt. Etwa zwei Kilometer von der Threew-Bridges-Station bemerkte der Schaffner das Ziehen der Kiste; er ließ jedoch den Zug erst im Bahnhof halten. Dort stürzte ein Mann mit einem langen, bluttriefenden Messer aus einem Abteil dritter Klasse. Bahnbeamte überwältigten den Verdächtigen und nahmen ihn fest. In dem Abteil fand man die Leiche eines gut gekleideten, hübschen jungen Mädchens mit zahlreichen Stichen und Schnittwunden. Der Mann ist ein früherer Kanonier der englischen Flotte; der Name der Ermordeten und die Motive der Tat sind noch unbekannt.

Ein Deutscher im Mailänder Gefängnis gestorben. Ein aus Deutschland gebürtiger, in Nizza seit längerer Zeit ansässiger deutscher Schuhwarenfabrikant namens Paul Klein, ist am Sonnabend abend im Gefängnis in Mailand gestorben. Klein wurde bereits von der italienischen Polizei seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft gehalten wegen eines geringfügigen Vergehens. Er war in eine Streitigkeit verwickelt und wurde eines Tages auf die Wache gebracht. Da er kletterte in Italien gültige Ausweispapiere bei sich hatte, ist es ihm bisher nicht gelungen, aus der Untersuchungshaft herauszukommen.

Ein amerikanisches Räuberstückchen. Einem einzigen maskierten Banditen ist es gelungen, den amerikanischen Expresszug von So Springs nach Haskell vollkommen auszuplündern. Er drang in den Postwagen ein, zwang mit vorgehaltenem Revolver die Postbeamten, ihm die Postkiste auszuliefern, nahm bares Geld in Höhe von 20 000 Mark an sich, sprang aus dem fahrenden Zuge und verschwand spurlos.

Kleine Nachrichten.

Der größte Dampfer der Welt, der deutsche Riesendampfer „Waterland“, der von Hamburg elbwärts auf der Reise nach der Altenbrucher Reede war, ist am Sonntag nachmittag nach schwieriger Fahrt und einem unruhigen Aufenthalt von 10 Stunden bei Freiburg auf der Altenbrucher Reede eingetroffen und dort glatt vor Anker gegangen.

In dem kastilischen Dorfe Sobria in Spanien brach eine

Erichenfeuche-Epidemie aus. Bisher wurden 30 Personen gemeldet, von denen vier tödlich verließen.

In Adlershof bei Berlin wurde die Filzfabrik Adlershof A.-G. zum Teil durch Großfeuer vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Der Pariser Parfümfabrikant Neßus wurde wegen falscher Deklarationen über den Alkoholgehalt seiner Parfüme von der Pariser Strafkammer zu einer Geldstrafe von 226 500 Mark verurteilt, die er bei sofortiger Zahlung innerhalb zweier Jahre an die Staatskasse zahlen hat.

Die in der Pariser Gesellschaft bekannte Gräfin de Marenil ist am Sonnabend abend in Paris von der Eisenbahn überfahren und schwer verletzt worden. Sie wurde ins Hospital gebracht, wo eine sofortige Amputation der Beine vorgenommen werden mußte.

Humoristisches.

— L, diese Fremdwörter. „Bitte, Herr Schaffner, wo bekomme ich denn die Billets?“ „Billets gibt es nicht mehr, es gibt nur noch Fahrkarten.“ „Wo bekomme ich also Fahrkarten?“ „Dort am Billetschalter!“

Kotales.

Schlussversammlung. Die Kranken- und Hilflosse, die ehemalige eingeschriebene Hilfskasse Nr. 20 am Sonntag nachmittag im Gasthause „Zur Krone“ eine Schlussversammlung ab. Die Kasse hat über fünfzig bestanden, hat schlimme und gute Zeiten überdauert und hätte in der Tat ein besseres Los verdient gehabt. In den letzten Jahren des Bestehens zählte die Kasse mehr als 400 Mitglieder. Als dann durch persönliche Mitteilungen ein Weiterbestehen der Kasse unmöglich wurde, da wandten sich viele Mitglieder von der Kasse ab und erklärten ihren Austritt. So blieben ihr noch 50 Mitglieder bis zur jetzigen Auflösung treu. Als die Auflösung der Kasse beschlossene Sache war, kam die in eine derartige kritische Lage, wie sie in den Jahren ihres Bestehens wohl kaum eine Zeit zu verkraften konnte. Es kam nämlich in dieser Zeit eine solche Zahl Mitglieder, daß voraussichtlich der Reservefond in dem Maße Höhe von zirka 3 500 Mark innerhalb einiger Monate angehäuft worden wäre. Selbstverständlich waren auch Ärzte- und Apothekerrichtungen aus dieser Zeit sehr reichlich vorhanden. Nur der sehr umsichtigen Leitung der Kasse ist es zu danken, daß jetzt bei der Schlussversammlung der Kasse die Mitglieder nicht einen erheblichen Teil zu decken haben. Die Kasse zählt bei Schluss der Mitglieder. Man verfügte noch über ein Kapital von 314,19 Mk. Jedes Mitglied erhält also demnach einen Anteil von 1,44 Mark. Weit über hundert Mitglieder, die der Schlussversammlung beizuhören, nahmen ihren Obulus in Empfang. An diejenigen, die den Betrag nicht in den ersten Tagen der Kasse nach Abzug der Portokosten per Post erhalten werden. Die auf den Trümmern der alten Kasse errichtete neue Privatrentenkasse zählt zur Zeit 119 Mitglieder. Sie gewährt zwar nur freie Arzt- und Apothekerrichtungen. Dies bedeutet aber in der heutigen Zeit schon eine Leistung. Nach den bisherigen Verhältnissen müßten die Kasse 400 bis 500 Mitglieder angehören. Je mehr Mitglieder der Verein auf diese Weise finden würde, desto könnte man vielleicht der Einführung einer Familienversicherung näher treten, welche dem Vorstande der Kasse immer vorzuschweben sollte. Die neue Kasse erweitert ihren Wirkungsbereich zu erweitern und die Orte Kelm, Auringen, Medenbach, Igshodi anzuschließen. In einigen Wochen wurde auf dem Hinkelhaus eine öffentliche Versammlung abgehalten. In der einzelnen wollte man noch darüber beschließen, ob ein solcher schluß erfolgen soll oder nicht.

Die schreibende Frau.

Roman von Haron.

4) (Nachdruck verboten.) „Ja, ja!“ rief Gillette, „besonders Jeannine, denn ich glaube, daß Herr v. Virtouth heute kommen wird.“ Und bei diesem Scherz drohte sie der Schwester mit dem Finger, diese aber entgegnete merkwürdig bestimmt: „Ich bitte dich, Gillette, sprich mir nicht von ihm.“

Die jungen Mädchen entfernten sich, und Frau Tebeßon blieb allein, dem schmerzlichen Eindruck preisgegeben, welchen der Ton, in dem Jeannine gesprochen, in ihrer Seele hervorgerufen.

Herr v. Virtouth war Kavallerie-Oberleutnant, auf ihn richteten sich Frau Tebeßons geheime Hoffnungen.

Er war jung, schön, vornehm und intelligent. Sein Benehmen galt für tadelloß. Seine Anschauungen waren ausgezeichnet, eine schöne militärische Laufbahn lag vor ihm. Frau Tebeßon würde nie einen andern Gatten für ihre Tochter gewünscht haben, selbst wenn sie, im Besitze einer namhaften Mitgift, das Recht gehabt hätte, wählerisch zu sein. Herr v. Virtouth war aber nicht reich.

Unter allen Männern, auf welche die große Schönheit Jeannines einen besonderen Eindruck hervorgerufen hatte, befandete nur Herr v. Virtouth ein so starkes Gefühl, daß Frau Tebeßon mit Recht annehmen konnte, er ziehe die Möglichkeit einer Heirat ernstlich in Erwägung. In den Augen aller übrigen war die schöne Jeannine eine reizende Tänzerin, ein holdes Geschöpf, eine vorzügliche Schlittschuhläuferin und Tennispielerin, aber keiner von ihnen dachte ernstlich daran, das Mädchen ohne Heiratsgut zur Frau zu nehmen. Herr v. Virtouth hingegen schien ernstlich gewillt, über dieses ernste Hindernis hinwegzusehen; er flüchte nicht nur Frau Tebeßon volles Vertrauen ein; sondern er gestiel auch Jeanninen. Nun mit einemmal erriet die Mutter, daß sie ihn liebe.

Angesichts dieser Neigung fühlte sich Frau Tebeßon von freudigen und schmerzlichen Gefühlen bewegt. Würde das persönliche Vermögen von Herrn v. Virtouth ihm gestatten, ihre Tochter zu heiraten? Die arme Mutter erbeute unwillkürlich, denn wenn

dem so war, würde Jeannine doppelt darunter leiden, weil sie unter scheinbar kalter Zurückhaltung eine zärtliche, ja leidenschaftliche Natur war, eine jener Naturen, die, wenn sie einmal ihr Herz verschenken, es für immer tun.

Frau Tebeßon, die trotz aller traurigen Schicksalschläge ihres Lebens unglückliche Liebe nie kennen gelernt hatte, fürchtete dieselbe für ihre Tochter, weil, wenn sie persönlich es auch nie erfahren, es sich doch recht gut vorstellen konnte, wie herb dieses Leid sein müßte.

4.

Es war fünf Uhr, und der Empfangsabend Frau Tebeßons stand in voller Blüte.

Ihr kleiner Salon war mit Geschmack und ausgereiftem Kunstsinne eingerichtet, mit Gegenständen angefüllt, welche sie sich zu den verschiedensten Zeit-epochen zusammengetragen hatte.

Der Raum war hell, aber nicht blendend beleuchtet, und somit präferierte sich alles in bestem Licht. In diesem Milieu sah Frau Tebeßon in ihrer geschäftig gefüllten Toilette noch immer sehr gut aus, während sie im Fautenil in der Kaminede Plag genommen hatte. Jeannine und Gillette trugen helle Tauchleider von schmutzloser Einfachheit, die ihnen eben deshalb vorzüglich standen. Sie bewegten sich anmutig zwischen und her, boten da und dort Tee an, plauderten mit den zahlreich kommenden und gehenden Gästen hin und her oder mit der anderen jungen Dame.

Man redete von dem Kosümball.

„Werden Sie denselben besuchen?“

„Gewiß!“ erklärte Gillette, im Grunde genommen mit kaltem Herzen, denn sie wußte ja, daß es wohl nicht wahr sein werde.

„Ich lege keinerlei Wert darauf,“ sprach ruhig die schöne Jeannine, „der Gedanke an eine Bekleidung erschreckt mich! Man wird so leicht lächerlich oder grotesk!“

„Grotek!“ rief man von allen Seiten im Tone lebhaften Protestes.

Sie lächelte, denn sie war zu einfach und natürlich, um durch unaufrichtige Bescheidenheit gegen ihren eigenen Wert nicht aufzufallen.

„Suchen wir in den Modezeitsungen,“ warf eine

„Da haben wir gerade das Mädchenjournal.“

Und während sie in der Zeitung blätterte, sagte eine neben Frau Tebeßon sitzende Dame hinzu:

„Hatten Sie diese Zeitschrift noch immer?“ „Ja, auch, aber ich werde sie aufgeben, wenn das Mädchenjournal abläuft. Sie wird langweilig, die Romane sind minderwertig; so erscheint beispielsweise jetzt ein man des Vicomte v. Bornee, der langweilig und ermüdend ist!“

Frau Tebeßon erröte ein wenig und entgegnete: „Da sie den armen Vicomte de Bornee verteilten möchte, es ist so schwer, für junge Mädchen zu schreiben.“ „Das hat seine Richtigkeit; aber es gibt denn doch Gemeinplätze, welche man ihnen erparen sollte, wenn man ihnen zeigen kann.“

„Vielleicht,“ stammte Frau Tebeßon, „indem sie sich abermals zugestand, daß der Vicomte von Bornee trotz all seiner mutigen Anstrengung, mehrmals zu Vermögen und Ansehen kommen werde.“

Die Besucher entfernten sich, und die Tür auf, an ihre Stelle. Abermals ging die Tür auf, und Herr von Virtouth erschien im Glanze seiner Uniform, zwanzig Jahre. In der hellblauen Uniform, seinem blonden Haare sehr gut paßte, sah er wunderbar hübsch aus. Trotz seiner weltmännischen Gewandtheit verriet sich in seinem Wesen eine gewisse Unruhe. Jeannine lächelte zwar bei seinem Eintritt, aber war etwas bleich geworden. Die anwesenden Damen warfen sich verständnisvolle Blicke zu, das Gesicht der jungen Leute war schon lange offensichtlich

den.

Nach und nach entfernten sich die andern, und Jeannine begleitete sie abwechselnd bis zur Eingangstür. Die Stunde rückte vor, Herr von Virtouth aber war immer noch zugegen. Seine Tasse Tee erlangt ausgetrunken; worauf mochte er noch nach Frau Tebeßon stellte sich diese Frage ängstlich.

„Entschuldigen Sie, Ihre Dinerstunde ist doch, wenn ich jetzt, wo die Zeit der Besuche über ist, Sie noch um eine kurze Unterredung dürfte —“

(Fortsetzung folgt.)

Als gefährlicher Feind entpuppt sich zurzeit die Raute des Stachelberrspanners. Durch die überaus frühmilde Witterung erscheint dieser Schädling in weit größeren Mengen als in den Vorjahren. Es sei deshalb für Gartenbesitzer die größte Vorsicht geboten. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben die Raupen alle Blätter eines Stachelberrspanners verzehrt. Wenn nun dann sozusagen dem Strauch die Atmung fehlt, dann müssen auch die Früchte zugrunde gehen. Wir haben es aber jetzt im April erst mit der ersten Generation dieses blickigen Räubers zutun. In den nächsten Wochen schon wird die zweite Generation erscheinen, und das verzehren, was noch übrig ist. Als einziges wirksames Mittel dürfte das Ablesen oder Zerquetschen der Raupen gelten. Ob dies ohne oder mit Handschuhen zu geschehen hat, dürfte dem ästhetischen Gefühl eines jeden zu überlassen sein. Auf alle Fälle möge jeder seine Sträucher nach den Räumern absuchen.

Woher stammen die Blumen? Die „Grünen des Waldes und des Feldes“ sind, seitdem der linde Frühling vom Süden her übers Land gezogen, wieder an den Sonntagen an der Arbeit, um verständnislos und unbarmherzig die Blüten und Knospen, die sich eben zu erschließen beginnen, zu knicken, Sträucher und Baum zu plündern. Die von den Sonntagsausflüglern benutzten Wege und Stege zeigen, wie auch vorgestern wieder, deutliche Spuren dieses Vandalismus und reden eine deutliche Sprache. Auch die Wegen der elektrischen Straßenbahnen und die Abteile der Eisenbahnwaggons nicht minder, wo an den Sonntagen von dieser Frühlingsbarbarei zahllose Blüten, sogar von Apfel- und Rirschebäumen, sowie junge Triebe zertreten am Fuß oder vergessen auf den Bänken liegen. Hilfe brächte vielleicht, um dieser Barbarei zu steuern, die Polizei. Wie wäre es, wenn an Sonntagen an Bahnhöfen und an den Hauptverkehrspunkten der Städte, da wo aus Wald und Feld die Ausflügler zurückfluten, der Schutzmann an die mit den Kindern Floras schwer beladenen feinschneidenden Wanderer die Frage richtete: „Woher stammen die Blumen?“

Das Ende eines bewegten Lebens. Kurz vor Ostern hatte sich an der Nikolausbrücke in Straßburg eine tragische Szene ereignet. Ein Verhafteter, der sich Bierbrauer nannte, war dem Schutzmann entwichen und über das Geländer der Brücke ins Wasser gesprungen. Gestern nachmittag wurde jetzt die Leiche des Mannes beim Nadelwehr in Ruprechtshausen aus dem Wasser gezogen. Bei der Leiche wurde eine Invalidenkarte, auf dem Namen Karl Bierbrauer lautend, sowie mehrere seiner Sachen, Vögel, ein silberner Damentisch, mehrere seine Kleidungsstücke sowie ungefähr 30 Schlüssel, sogenannte Bierbrauer, vorgefunden. Bierbrauer muß ein äußerst gewöhnlicher Verbrecher gewesen sein. Die Invalidenkarte lautete auf Karl Bierbrauer aus Bierstadt bei Wiesbaden, 28 Jahre alt. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

Wiesbaden, 27. April. Vogelfänger. Nicht nur des Ofens genießen manche Dogheimer Bürger, die der Förster Mehl im Walde antrifft. Als am 10. Januar ist ein sein müde, glaubten die Gebrüder Karl, Wilhelm und Philipp Weidner in Dogheim die Luft rein, um dem unheimlichen Gewerbe eines Vogelfängers nachzugehen. Doch sie hatten sich verrechnet. Als sie eben dabei waren, „Beute zu schneiden“, kam der Jagdaufsicht Lang hinzu. Nicht weniger als 16 Leimruten fand er vor, die die Weidners gestellt hatten. Ihren Aufenthalt im Walde erklärten sie jedoch keinen Eindruck. Da sie auf diesem Gebiet sonst rüchlich sind, nahm das Schöffengericht jeden der drei in die höchstzulässige Strafe von sechs Wochen Haft.

Wiesbaden, 27. April. Wie eine Elster hat die Dogheim Margarethe Krämer in zwei ihrer Monatsstellen gelebt, für die sie überhaupt keine Verwertung hatte, nahm sie an sich. Das Gericht nahm die Diebin in drei Wochen Gefängnis.

Wiesbaden, 27. April. Kommunal-Landtag. In der heutigen vierten öffentlichen Sitzung des Kommunal-Landtags für den Regierungsbezirk Wiesbaden fanden zunächst mehrere Eingaben von Beamten und deren Interessenvertretungen durch Überweisung an den Landesrat der Beratung des Entwurfs des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes sowie der öffentlichen Fonds und Institute für 1914 zugewandt, wozu Wort nahm u. a. ausführte: Der diesjährige Voranschlag gleicht sich aus mit 5 703 200 Mk. in Einnahme und Ausgabe, ohne daß der bisherige Steuersatz von 7 1/2 Proz. der Einnahmen hat seinen Grund in dem Rückgang der Einnahmen der Kassatischen Landesbank und diesem Rückgang der Einnahmen darf man aber nicht auf einen Rückgang der Gesamteinnahmen der beiden Institute schließen. Das Gegenteil ist zutreffend. Der Rückgang der Einnahmen hat seinen Grund in den Kursverlusten der Aktien der beiden Institute und der höheren Dotierung der Reservefonds um 423 000 Mk. Abgeliefert werden in diesem Jahre von der Kassatischen Landesbank 506 800 Mk., von der Kassatischen Sparkasse 142 411 Mk. Bei den Einzellets haben sich beispielsweise in den niedrigen Ausgaben um 89 300 Mk. erhöht, der Eintritt zum Jahresanfang in dieser Beziehung dürfte kaum noch von 273 Bspälen gerechnet werden muß. Beim Etat der Verwaltungskosten der Kassatischen Landesbank beträgt der Finanzausschuß das Gehalt des Landesbankdirektors um 2000 Mk. zu erhöhen, eine dritte Landes-

bankdirektstelle zu schaffen, auch die Neueinstellung eines juristisch und bauräumlich vorgebildeten Hilfsarbeiters zu bewilligen. Bei dem Etat der Wegebauverwaltung ist hervorzuheben, daß die sogenannte Rheinstraße von Rüdesheim bis Oberlahnstein bezüglich ihrer Finanzierung im wesentlichen gesichert ist. Die Fertigstellung wird voraussichtlich im Jahre 1916 erfolgt sein. Sodann werden nach einem Schreiben des Oberpräsidenten außer den im Vorjahre bereitgestellten 15 000 Mk. — Anteil an den Verlempungskosten der Rhschädlinge — noch weitere 3738,50 Mark en sprechen nd der Drittelung und dem staatlichen Zuschuß nötig. Der Finanz-Ausschuß beantragt diese Summen zu genehmigen. — Für die Einrichtung von landwirtschaftlichen Winterschulen in Limburg und Höchst wurden je 1000 Mk. einmaliger Beitrag und je 1000 Mk. jährlicher Zuschuß gefordert und beantragt. Diese Anträge fanden sämtlich Annahme. Der Etat wurde ohne wesentliche Debatte gurgelheissen. Nächste Sitzung: Mittwoch, den 29. April.

Hochheim, 28. April. Die Bannerweibe des Radfahrervereins „Edelweiß“ findet bestimmt an den Pfingstfeiertagen statt und dürfte daher der Besuch ein ganz riesiger werden.

Elektrisch Mainz-Hochheim. Der Plan, eine elektrische Bahn zwischen Mainz und Hochheim zu schaffen, wurde durch den Verkehrsverein Mainz sehr gefördert. So wurde durch ihn festgestellt, daß täglich durchschnittlich 700 Personen zwischen Mainz und Hochheim verkehren. Das auf solche Weise gewonnene Material wurde den zuständigen Behörden zur Kenntnis gebracht. Die einzige Schwierigkeit, die der Ausführung des Projektes in größerem Maße vielleicht entgegenstehen könnte ist, daß eine Überführung über die Staatsbahn geschaffen werden müßte.

Diebrieh a. Rh. Einen schmerzlichen Schlag haben die Diebrieh Polizeiabteilungen auf der Kolonie Waldstraße. Fortgesetzt werden sie beschimpft und gegen sie die schwersten meißt in nichts begründet Vorwürfe erhoben. Als ein Racheakt stellte sich heute vor dem Schöffengericht heraus, die Beschuldigung, die der Zeisur Georg Geper öffentlich gegen den Polizeibeamten Kohler erhob, indem er ihm nachsagte, er habe dem Gärtner Möller zwei Spaten gestohlen. Ihn nahmen die Schöffen in 50 Mk. Strafe und sprechen dem Beamten die Befugnis zur Urteilsveröffentlichung zu.

Aus Westdeutschland.

Köln, 27. April. Zu einer glänzenden gesellschaftlichen Veranstaltung in Form eines Fünfuhr-Lee gestaltete sich die Versammlung, zu welcher anlässlich der in Köln bevorstehenden Eröffnung der Deutschen Werkbund-Ausstellung der Dohen des diplomatischen Korps, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szögheny-Maria und der Präsident der Deutschen Werkbundsstellung Oberbürgermeister Wallraf-Köln nach dem Hotel Esplanade in Berlin eingeladen hatten. Beide machten gemeinsam mit dem Leiter der Zentrale des Deutschen Werkbundes in Berlin Dr. Jäch und dem württembergischen Vorsitzenden Hofrat Brudmann-Heilbronn die Honneurs. Unwesend waren u. a.: die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes Dr. von Jagow, des Reichsamtes des Innern Dr. Delbrück, des Reichskolonialamtes Dr. Goltz, der preussische Handelsminister Dr. Sydow, der englische, der italienische und der türkische Botschafter; von der französischen und amerikanischen Botschaft einige Räte; ebenso fast alle Gesandte und ihre Vertreter. Die ausländische Presse war vollständig zugegen, ebenso hervorragende Vertreter der deutschen Presse. Von den Künstlern des Deutschen Werkbundes waren u. a. erschienen: Peter Behrens, Hermann Muthesius, van der Velde und Richard Niemerschmid. Der Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Hofrat Brudmann-Heilbronn, hielt einen Vortrag über die Ziele des Deutschen Werkbundes, in welchem er u. a. darauf hinwies, daß man früher im Auslande in uns nur den rüchichtslosen Kaufmann sah, den alle Formensprüche der fremden Nationen ausplündernden Fabrikanten, den gedrückten Soldaten. Die Form, in welcher der Deutsche auftrat und die Form dessen, was er erzeugte, war seiner organisierten Menschen nicht sympathisch. Nachdem man erkannt hatte, daß hier ein Mangel war, war es auch Pflicht zu bessern. Und es war nicht nur das ästhetische Empfinden, das uns veranlasste, die gute Form zu suchen, es waren auch wirtschaftliche Erwägungen, die uns zwingen zur Förderung der Qualität. Gerade Deutschlands Industrie muß, wenn sie Preise erzielen will, die ihren hohen Unkosten entsprechen, seine Produktion in Technik, Material und Form veredeln und verbessern. Diese und materielle Vorteile zusammen haben so dazu geführt, eine Organisation zu schaffen, die alle diese Gedanken, Wünsche und Pläne zusammenfassen, verarbeiten und in die Tat umsetzen sollte. Als diese Organisation stellt sich heute der Deutsche Werkbund dar. Als Vertreter der alten Domstadt am Rhein widmete Oberbürgermeister Wallraf-Köln der Versammlung einige Worte, in denen er auf die Bedeutung Kölns für die geplante Ausstellung als uralte Kulturstätte hinwies. Am Rheinstrom, dieser Herzhader des deutschen Westens, hingelagert, im Anblick des herrlichen Panoramas der alten Stadt, beherrscht und begrenzt von dem Gedanken der Güte in Stoff und Form, ladet die Ausstellung alle Freunde der Arbeit zu rheinfroher Einklehr ein. Mögen die stolzen Brücken des Stromes ein Sinnbild unseres Strebens sein, möge vereinigte Arbeit uns den Weg bereiten, von großer Vergangenheit zu neuzeitlichem Schaffen, zu einer Kunst im weitesten Sinne des Begriffs, für die das Wort des Hans Sachs in den Meisterfingern gilt, daß sie edelig sei, deutsch und wahr. Die Teilnehmer an der Veranstaltung brachten dem Gedanken der Werkbundsstellung lebhafte Interesse entgegen. — Ein teurer Aprilscherz. Der 1. April hat, wie erst jetzt bekannt wird, einem wohlhabenden Bürger von Jülich die Vererbung in eine hohe Steuerklasse gebracht. Der Mann hatte sich, wie der Straßburger „Post“ geschrieben wird, seit Jahren bei der Steuer mit einem Einkommen von 40 000 Mark eingeschätzt und den entsprechenden Steuerfak bezahlt. Zu seinem

Schrecken erhielt er am 1. April ein amtliches Schreiben, in dem ihm eröffnet wurde, daß die Steuerbehörde dahinter gekommen sei, daß er seit Jahren ein viel zu geringes Einkommen versteuere. Das Schreiben schloß mit der Aufforderung, umgehend der Behörde sein Vermögen anzugeben, da er sich andernfalls einer schweren Bestrafung aussetzen würde. Durch die Drohung erschreckt, setzte sich der Mann sofort hin und schrieb an das Schatzamt einen de- und wehmütigen Schreibebrief, worin er sich weitschweifig wegen der Unterlassung entschuldigte und angab, daß er gegenwärtig ein steuerpflichtiges Einkommen von 80 000 Mark besitze. Nachdem das geschah, erfuhr er, daß er auf einen — Aprilscherz seiner guten Freunde hereingefallen sei. Aber nach Angabe seiner Steuererklärung war nichts mehr zu machen, und er mußte sich wohl oder übel damit abfinden, in Zukunft den doppelten Betrag der bisher gezahlten Steuern zu entrichten.

Düsseldorf, 27. April. Das Ende des Beech-Luftschiffes, des Düsseldorf Stahl-Benkbalkons, scheint nun endgültig herangekommen zu sein. Nach dem Tode des greisen Erfinders, der sein Leben lang für seine Erfindung gekämpft hatte, gerieten die Werke in Konkurs, und alle Versuche, die Gesellschaft zu sanieren, scheiterten. Dr. Oskar Wittenstein, der bekannte frühere Herrenflieger, Diplomingenieur Simon, Dr. Herkenrath u. a. versuchten vergeblich, die blühenden Förderer des Werkes, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, die Familie Stumm, die Mannesmannwerke, zur Bergabe weiterer Mittel zu veranlassen, um den Ballon, der unzweifelhaft eine Zukunft hatte, und dem auch das preussische Kriegsministerium ein großes Interesse entgegenbrachte, weiter bauen zu können. Alle Anstrengungen der Freunde des verstorbenen Konstrukteurs waren jedoch vergeblich. Nun findet am 18. Mai d. J. in der Düsseldorf Luftschiffhalle die öffentliche Versteigerung des demontierten Stahl-Luftschiffes „Beech 1“ statt. — In absehbarer Zeit soll eine neue Gesellschaft ins Leben gerufen werden, um den Bau von B.-Luftschiffen aufnehmen zu können.

Köln, 27. April. Auftrieb: 449 Ochsen, 620 Kühe, 114 Bullen, 575 Kälber, 5196 Schweine. Preise für 50 Kq.: Ochsen a) 50—54 resp. 88—92, b) 49 bis 55 resp. 86—92, c) 43—48 resp. 78—82, d) 33—42 resp. 71—76. Kühe a) 49—51, b) 44—48 resp. 78—82, c) 39—42 resp. 73—77, d) 66—70. Bullen a) 50—52 resp. 83—85, b) 45—49 resp. 80—83. Kälber a) 60—65, b) 55—58. Schweine a) 46—48 resp. 58—61, b) 46—47 resp. 58—60, c) 45—47 resp. 57—60, d) 45—47 resp. 57—60. e) 43—47 resp. 55—59. f) Sauen 51—44.

Wiesbadener Viehhof Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 27. April 1914.

Auftrieb: Ochsen 76, Bullen 19, Kühe und Färsen 141 Kälber 493, Schafe 83, Schweine 1031.

Preise für 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht

Ochsen.	Kühe.	Färsen.
Bollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes:		
1. im Alter von 4—7 Jahren	49—53	86—93
2. die noch nicht gezogen haben (ungezoht)	48—51	85—92
Junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete	44—47	78—84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere Bullen.		
Bollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw.	43—46	73—78
Bollfleischige, jüngere	40—42	65—72
Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere Färsen u. Kühe.		
Bollfleischige angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	49—52	85—93
Bollfleischige angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43	74—80
Wenig gut entwickelte Färsen	44—47	76—83
Ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	33—37	64—69
Mäßig genährte Kühe und Färsen	30—33	59—64
Gering genährte Kühe und Färsen		
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		
Doppellender, feinste Mast	66—68	110—115
Feinste Mastfärsen	62—65	108—109
Mittlere Mast- und beste Saugfärsen	56—61	95—102
Geringere Mast- und gute Saugfärsen	50—55	85—93
Geringe Saugfärsen		
Weidenmastschafe:		
Mastlamm und Mastschaf	44 1/2—45 1/2	92—94
Geringe Mastlamm und Schaf		
Schweine.		
Bollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	46—49	59—61
Bollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	46—48	58—60
Bollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	46—49	59—61
Bollfleischige v. 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	45 1/2—47	57—59
Fettfleischige über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	43—45	54—56
unreine Sauen und geschlachte Eber		

Marktverkauf: Bei mittlerem Geschäft Großvieh Ueberhand, Schweine und Kleinvieh langsam geräumt. Von den Schweinen wurden am 20. April 1914 verkauft: zum Preise von 62 Mk. 22 Stüd, 61 Mk. 16 St., 60 Mk. 138 Stüd, 59 Mk. 14 Stüd, 58 Mk. 22 Stüd, 57 Mk. 12 Stüd, 55 Mk. 2 Stüd, 54 Mk. 2 Stüd.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 28. April. Ab. C. Die Bohème.

Mittwoch, den 29. April. Ab. D. Samson und Dalila.

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 25. April. Wir geh'n nach Tegernsee!

Mittwoch, den 29. April. Müllers.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 28. April. 4 und 8 Uhr: Konzert.

Mittwoch, den 29. April. Voraussichtlich Zeppelin-Gesellschaftsfahrt. 4 u. 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

Gewerbeverein Bierstadt.

Unseren werten Mitgliedern teilen wir mit, daß unser Verein vom 1. April ab an das **Handwerksamt in Wiesbaden** angeschlossen worden ist. Aus unten stehendem Verzeichnisse der vom Handwerksamt auszuführenden Arbeiten geht hervor, in welchen Angelegenheiten die Hilfe und Unterstützung des Handwerksamtes in Anspruch genommen werden kann.

Verzeichnis

- über die vom Handwerksamt auszuführenden Arbeiten.
- Beratung der Mitglieder in Sachen die vor das Gewerbegericht und die ordentlichen Gerichte gehören evtl. Vertretung darin.
- Beratung der Mitglieder in Versteigerungs-, Verteilungs- und Nachlasssachen, evtl. Vertretung darin.
- Einzahlung von Forderungen, auch solcher, die schon ausgeklagt sind.
- Beratung bei Anfertigung von Verträgen und Berechnungen.
- Beratung von solchen Handwerkern, die in Zahlungsschwierigkeiten sind und die einen außergerichtlichen Vergleich mit ihren Gläubigern machen wollen. In solchen Fällen wird energig versucht werden, daß ein Konkurs vermieden wird.
- Übernahme von Liquidationen.
- Beratung im Genossenschaftswesen.
- Vertretung von Beteiligten am Versicherungsamt und am Oberversicherungsamt nach der neuen Reichsversicherungs-Ordnung. Nach der neuen Reichsversicherungs-Ordnung wird in Wiesbaden ein Versicherungs- und Oberversicherungsamt errichtet.
- Beratung in allen Versicherungssachen, Leben-, Unfall-, Haftpflicht usw. überhaupt.
- Beratung bei der Beschlußfassung von neuen Statuten in den Innungsfrankenkassen nach der Reichsversicherungs-Ordnung.
- Beratung in der Invaliditäts- usw. Versicherung.
- Hilfe bei Durchführung.
- Beratung in Sachen, in denen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Frage kommt.
- Anfertigung von Steuererklärungen und Steuerreklamationen.
- Übernahme der Verwaltung von Innungsfrankenkassen.
- Anfertigung aller Anträge auf Erlass einer einstweiligen Verfügung was hauptsächlich bei Bauhandwerkern vorkommt, z. B. es soll schnell für die gelieferten und gefertigten Bauarbeiten Sicherungshypothek usw. im Grundbuche eingetragen werden.
- Anfertigung von Arrestgesuchen in eiligen Sachen, z. B. der Schuldner verschleudert sein Vermögen, er will ins Ausland usw. Außerdem wird eine Liste geführt, worin alle die, die bereits einen Offenbarungseid geleistet haben; aufgeführt werden, so daß sich jeder über die Kreditfähigkeit eines anderen erkundigen kann.

Ferner werden alle Beschwerden über das Submissionswesen gesammelt, um demselben in seiner heutigen Handhabung ein Ende zu machen. Es sollen dann Mittel und Wege geschaffen werden, um eine andere Handhabung einzuführen und solche Vorkommnisse, wie sie heute erscheinen, daß z. B. der eine über die Hälfte weniger in Aufschlag bringen kann als ein anderer, vermieden werden.

Das Handwerksamt befindet sich in Wiesbaden, Hermannstraße 13 I. Es ist lediglich zur Förderung der Interessen der Handwerker bestimmt. Wir empfehlen deshalb unsern handwerklichen Mitgliedern diese vortreffliche Einrichtung ganz besonders und bitten sie, von der hierdurch gebotenen Einrichtung zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen weitgehenden Gebrauch zu machen. Bemerk sei noch, daß sich die Tätigkeit des Amtes nicht allein auf die im Verzeichnis aufgeführten Arbeiten beschränkt, sondern alle Arbeiten und Auskünfte zur Erledigung bezw. Beantwortung übernimmt, die der handwerkliche und gewerbliche Geschäftsverkehr mit sich bringt.

Bierstadt, den 25. April 1914.

Der Vorsitzende:
Ludw. Wink.

Der Schriftführer:
R. Ohl.

Gasthaus

Würzburger Hof,

Schulgasse 4 Wiesbaden, vis à vis Bormas.
empfiehlt den Herrn Landwirten und Landbewohnern seinen guten billigen Frühstückstisch, Mittagstisch und Abendstisch, bei sorgfältiger Bedienung u. civilen Preisen.
Ausverkauf der Kronenbrauerei, hell und dunkel.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Heinrich Gröninger.

Inserate haben besten Erfolg!

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark.

Gewissenhafte fachmännische Beratung
in allen Vermögensangelegenheiten.

Die Bank für Handel und Industrie ist laut Erlass der Grossh.

B. G. B. für geeignet erklärt worden.



Männergesangsverein Bierstadt. gegr. 1883.

In der nächsten Probe am **Mittwoch, den 29. d. M.** wird mit der Einübung des großen Chores „1813“ von Hegar begonnen, welcher uns von einem Freunde in anerkennenswerter Weise gestiftet wurde. Das Werk ist überaus schwierig und darf von keinem Sänger eine Probe dieses Chores versäumt werden. Wir bitten daher unsere verehrten Sänger, die Proben recht pünktlich und pünktlich besuchen zu wollen.
Der Vorstand.

Dame, die ihre Studien bei ersten Professoren gemacht, nimmt noch einige **Schülerinnen für Gesang** gegen mäßiges Honorar.
Näheres Wiesbaden, Rheinstraße 86 part.

In vermieten
2 Zimmer und Küche
Taunusstraße 28.

Täglich frischen Spargel
zu haben bei
Wilh. Sepp, Neugasse 1a.

Eine trachtige Kuh
drei Jahre, schwarz-weiß, am 17. Mai kalbend, steht zu verkaufen.
Heinrich Groß, Hahn im Taunus.



Sportklub „Athletia“ Bierstadt gegr. 1904.

Heute Abend punkt 8 1/2 Uhr anfangend, Einübung der lebenden Bilder und Gruppierungen. Diejenigen, welche an Pfingsten mitmachen wollen, werden gebeten, sich pünktlich einzufinden.
Der Vorstand.

Die schönste Freude

bildet eine Fussbekleidung, die in Form, Farbe, Material und Schnitt der Frühlingszeit angemessen ist. Im vollsten Masse ist das der Fall bei unseren sämtlichen

Frühjahrs-Neuheiten

Farbige Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, speziell Halbschuhe.

Kein Rabatt.

Billige Preise.

Schuhhaus Deuser

Bleichstrasse 5, Ecke Helenenstrasse.
Telephon 3780. Telephon 3780.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.



Gesangsverein „Froh Sinn“ Bierstadt.

Gegr. 1859.

Nächsten Sonntag, den 3. Mai, nachmittags präzis 3 1/2 Uhr findet in unserm Vereinslokal Gasthaus „Zum Taunus“ Bes. Frau Ww. Gehmann, unsere diesjährige

Frühjahrs-Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und richten wir an unsere verehrten Ehren-, inaktiven und aktiven Mitglieder die herzlichste Bitte, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden.
Der Vorstand.



Geflügel-Vogel- und Kaninchenzuchtverein Bierstadt. gegr. 1905

Zur bevorstehenden Brutzeit finden feststehende

Glücken

ederzeit Abnehmer.
Anmeldungen an den l. Vorsitzenden Fr. A. L. Kaiser, Rheingasse 4.
Der Vorstand.

Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten

Bruchbänder (mit und ohne Feder)

bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung! Durch die der Bruchstelle entsprechend angefertigte Pelotte wird der Bruch unbedingt zurückgehalten und garantiere ich für tabellosten Erfolg.
Gummistrümpfe, Leibbinden u. künstliche Glieder aller Systeme.
Für Damen weibliche Bedienung.

Jacob Reining,

Spezial-Geschäft für Bruchleidende.

Telefon 1439.

Mainz, Brand 21

Telefon 1439.

Niederlassung Wiesbaden. Taunusstr.

Telephon 122 und 123.

Depositenkasse Biebrich a. Rh., Rathausstrasse 9.
Telephon 88.

Annahme von Bareinlagen

in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu günstigsten Zinssätzen;
Näheres an unseren Kassen.

Regierung zur Anlegung von Mündelgeldern in Hessen nach § 1805